



# Konzeption

## Kindertageseinrichtung in Weisendorf

Stand: Dezember 2020

Einrichtung:

Gerbersleite 9  
91085 Weisendorf  
Telefon: 09135 / 21 19-01  
Telefax: 09135 / 21 19-03  
kita-wd@lebenshilfe-herzogenaurach.de  
www.lebenshilfe-herzogenaurach.de

Träger:

Lebenshilfe Kreisvereinigung  
Erlangen-Höchstadt (West) e.V.  
Einsteinstraße 17a  
91074 Herzogenaurach

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>1</b>
<b>I. Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor</b>	<b>4</b>
1. Träger	4
2. Rechtliche Grundlagen	4
3. Finanzierung	4
4. Zielgruppe	5
5. Einzugsgebiet	5
6. Gruppenzusammensetzung	6
7. Öffnungs- und Schließzeiten	6
8. Personelle Ausstattung	6
9. Räumliche Bedingungen	7
<b>II. Die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit</b>	<b>8</b>
1. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan	8
2. Unser Bild vom Kind	8
3. Verständnis von Bildung und Lernen in der frühen Kindheit	8
4. Unsere pädagogischen Ziele	9
<b>III. Praktische Arbeitsweise</b>	<b>10</b>
1. Tagesablauf im Kindergarten	10
2. Freies Spiel	11
3. Gezielte Angebote	12
4. Projekte	12
5. Gruppenübergreifende Angebote	12
6. Feste und Ausflüge	12
<b>IV. Worauf wir im Einrichtungsalltag besonders achten</b>	<b>13</b>
1. Die Beteiligung und Beschwerderechte der Kinder	13
2. Gezielte Beobachtung und Begleitung der Kinder	14
3. Die Gestaltung von Übergängen	15
3.1. Familie/Kindergarten	15
3.2. Kinderkrippe/Kindergarten	16

3.3.	Kindergarten/andere Tageseinrichtungen	16
3.4.	Kindergarten/Schule	16
4.	Die individuellen Bedürfnisse von Kindern	17
4.1.	Altersmischung	17
4.2.	Geschlechtsspezifische Erziehung	17
4.3.	Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund	17
4.4.	Kinder mit Entwicklungsrisiken und erhöhtem Förderbedarf	18
5.	Schutz und Sicherheit der Kinder	18
5.1	Kindeswohl	19
5.2	Gewaltprävention	20
5.3	Verhalten in Krisen	20
5.4	Sexualpädagogischer Ansatz	21
<b>V.</b>	<b>Themenorientierte Bildung und Erziehung</b>	<b>21</b>
1.	Sozio-emotionale Entwicklung	21
2.	Werte und Religion	22
3.	Rhythmik und Bewegung	22
4.	Sprache	23
5.	Musik	24
6.	Gesundheit und Hygiene	24
7.	Mathematik	25
8.	Umwelt, Natur und Technik	25
9.	Ästhetik, Kunst und Kultur	26
10.	Medien	26
<b>VI.</b>	<b>Die pädagogische Arbeit in den Krippengruppen</b>	<b>27</b>
1.	Ein gute Beziehung von Anfang an	27
2.	Tagesablauf in den Krippengruppen	28
3.	Ganzheitliche Förderung	28
<b>VII.</b>	<b>Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern</b>	<b>30</b>
1.	Ziele und Formen der Elternbeteiligung	30
2.	Der Elternbeirat	31

<b>VIII. Die Kooperation mit anderen Einrichtungen</b>	<b>31</b>
1. Einrichtungen der Lebenshilfe	31
2. Sozialraumorientierung	31
<b>IX. Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>32</b>
<b>X. Qualitätssicherung</b>	<b>32</b>

## **I. Die Kindertageseinrichtung stellt sich vor**

### **1. Träger**

Unsere Kindertageseinrichtung befindet sich in Trägerschaft der Lebenshilfe, Kreisvereinigung Erlangen-Höchstadt (West) mit Sitz in Herzogenaurach.

### **2. Rechtliche Grundlagen**

Die rechtlichen Grundlagen für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung leiten sich aus dem Sozialgesetzbuch (SGB VIII), dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) sowie dem Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ab. Daneben gibt es internationale Übereinkommen, die für Kindertageseinrichtungen in Deutschland von Bedeutung sind: Die UN-Kinderrechtskonvention (UN-KRK), zu deren Umsetzung auf nationaler Ebene sich Deutschland verpflichtet hat. Hier heißt es in Artikel 2: „Alle Kinder sind gleich. Die Regierungen respektieren die aufgeschriebenen Rechte, immer zu jeder Zeit, auch wenn die Kinder:

- aus einem anderen Land stammen, eine andere Hautfarbe haben
- Mädchen oder Jungen sind
- eine andere Sprache sprechen
- an einen Gott glauben oder an keinen Gott glauben
- Eltern haben, die anders denken als deine, die reicher oder ärmer sind als du, behindert sind.“ (Schweizerisches Komitee für UNICEF 2010).

Artikel 23 bezieht sich auf Kinder mit Behinderungen und ihr Teilhaberecht.

- Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) ist seit 2009 in der BRD verbindlich. Artikel 24 beschreibt das Recht behinderter Menschen auf Bildung und fordert ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen.

### **3. Finanzierung**

Die Personal- und Sachkosten werden in einer Mischfinanzierung durch die Regierung von Mittelfranken, die Gemeinde und den Träger sowie durch Elternbeiträge erbracht. Zuschüsse und Elternbeiträge richten sich nach der täglichen Anwesenheitszeit der Kinder. Im Beitrag sind die Kosten für Spiel- und Bastelmaterial enthalten. Elternbeiträge werden für zwölf Monate erhoben.

#### **4. Zielgruppe**

Der Anspruch auf einen KITA-Platz ist im SGB VIII, §24 geregelt: „Ein Kind, das das erste Lebensjahr vollendet hat, hat bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres Anspruch auf Frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in Kindertagespflege“ (vgl. §24, 2).

„Ein Kind, das das dritte Lebensjahr vollendet hat, hat bis zum Schuleintritt Anspruch auf Förderung in einer Tageseinrichtung...“ (vgl. §24, 3).

Die grundsätzliche Chancengleichheit aller Familien ist im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB, Artikel 3) geregelt: „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“

Gemäß dem Grundsatz der Lebenshilfe „Es ist normal, verschieden zu sein“, sind wir offen für alle Familien. Wir haben keine weltanschauliche Ausrichtung und nehmen Kinder aus Familien mit oder ohne Konfession und aus allen Nationalitäten auf.

Ausgehend von der Forderung nach einem inklusivem Bildungssystem (UN-BRK) nehmen wir auch behinderte oder in der Entwicklung verzögerte Kinder auf. Hier sind laut Artikel 24 der UN-KRK „...angemessene Vorkehrungen zu treffen, damit Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen ihre Rechte wahrnehmen können.“

Unsere Einrichtung können Kinder ab einem Jahr bis zur Einschulung besuchen.

#### **5. Einzugsgebiet**

Einzugsgebiet ist die Gemeinde Weisendorf mit ihren Ortsteilen, bei freien Platzkapazitäten können auch Kinder aus umliegenden Gemeinden aufgenommen werden.

Die Kindertageseinrichtung liegt in einem Neubaugebiet mit Einfamilien- und Reihenhäusern, die größtenteils junge Eltern mit Kindern bewohnen. Gegenüber „Alteingesessenen“ überwiegt der Anteil zugezogener Familien, die als Kleinfamilie ohne den Rückhalt der Herkunftsfamilie hier leben. Eine Reihe von Eltern sind nicht deutschsprachiger Herkunft, arbeiten aber bei international aufgestellten Firmen der Metropolregion, z.B.in Herzogenaurach oder Erlangen.

In der Regel sind beide Eltern berufstätig.

## **6. Gruppenzusammensetzung**

Die Aufteilung der Kinder in die Gruppen erfolgt nach Alter. In den beiden Krippengruppen werden bis zu 13 Kinder pro Gruppe betreut. Ab drei Jahren wechseln die Kinder, in der Regel zum neuen KITA-Jahr im September, in eine der beiden Kindergartengruppen und bleiben dort bis zur ihrer Einschulung. In den beiden Kindergartengruppen werden bis zu 27 Kinder pro Gruppe betreut.

## **7. Öffnungs- und Schließzeiten**

Die täglichen Öffnungszeiten sind abhängig von den gewünschten Buchungszeiten, die die Eltern für Ihr Kind benötigen. Derzeit haben unsere Kindergartengruppen von Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr, unsere Krippengruppen von 7 bis 16 Uhr geöffnet.

In den Weihnachtsferien und im August ist unsere Einrichtung für jeweils zwei Wochen geschlossen. Im August schließt unsere Einrichtung um 16 Uhr.

Weitere Schließtage, z. B. Fortbildungstage der pädagogischen Fachkräfte, werden rechtzeitig bekannt gegeben.

## **8. Personelle Ausstattung**

Die Einrichtung wird von einer Kindheitspädagogin (B.A.) geleitet, die ebenfalls den Hort an der Grundschule verantwortet. Die Leitung ist vom Gruppendienst freigestellt, sie hat die Dienst- und Fachaufsicht und verantwortet den laufenden Betrieb gegenüber dem Träger. Die Kinder werden von je einer pädagogischen Fachkraft (Erzieher/-in) und einer pädagogischen Ergänzungskraft (Kinderpfleger/-in) pro Gruppe betreut. Diese gestalten gemeinsam den pädagogischen Alltag und die Höhepunkte in der Gruppe. Dazu gehören Tagesablauf, pädagogische Angebote, die Begleitung von Lern- und Bildungsprozessen der Kinder und die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Gruppenleitung verantwortet die Kooperation mit anderen Einrichtungen sowie die Mitarbeit in Arbeitskreisen. Die Ergänzungskraft vertritt ihre Kollegen bei Abwesenheit.

In den Kindergarten- und Krippengruppen sind zusätzlich als Drittkräfte Erzieher/-innen in Ausbildung (SPS) oder freiwillige Helfer/-innen (FSJ oder Praktikant/-innen einer Fachoberschule) eingesetzt. Außerdem gibt es zwei weitere pädagogische Fachkräfte, die je nach Bedarf zwischen den Gruppen "springen". Eine Hauswirtschafterin ist für Küchenarbeiten und für die Mittagessensausgabe verantwortlich.

Außerdem bieten wir Praktikumsplätze für angehende Kinderpfleger/-innen oder für „Schnupperpraktikant/-innen“ im Praktikum zur Berufsfindung an.

## 9. Räumliche Bedingungen

Unser Haus ist ebenerdig angelegt. Die hellen, freundlichen Gruppenräume im Kindergarten sind je 75 m<sup>2</sup> groß und mit zweiten Ebenen/Spielecken ausgestattet. Garderoben befinden sich im Flur. Jede Gruppe hat einen eigenen Sanitärbereich. Außerdem gibt es:

- eine Kinderküche mit Arbeitsfläche und Tischen für Kleingruppenarbeit
- einen kleinen Nebenraum für Angebote zur Kleingruppen- und Vorschularbeit
- einen Materialraum und eine geräumige Eingangshalle

In der gut ausgestatteten Turnhalle haben Kinder vielfältige Möglichkeiten, unterschiedliche Bewegungserfahrungen zu sammeln und elementare Bewegungsbedürfnisse auszuleben.



Turnhalle

Die beiden Krippengruppen haben ebenfalls je einen Gruppenraum (40 m<sup>2</sup>) mit angeschlossenem Ruheraum für den Mittagsschlaf sowie Garderobengebiete vor den Gruppenräumen. Das Kinderbad befindet sich als verbindendes Element zwischen den Gruppenräumen und ist mit zwei Wickelkommoden und Kindertoiletten ausgestattet. Waschrinnen und ein größerer Duschbereich nutzen wir als „Erlebnisbereich Wasser“. Hier wird gematscht, gepanscht, gekleckst und gemalt.

Die Mahlzeiten nehmen die Kinder im abgetrennten Essbereich ein, der sich an die Küche anschließt. So braucht es dafür keine Bestuhlung in den Gruppenräumen und der Platz dort wird ganz dem kindlichen Spiel eingeräumt.



Gruppenraum in der Kinderkrippe



Einladend und großzügig präsentieren sich die Außenanlagen, die neben einem großen Sandbereich mit Klettergerüst, Rutsche und Wasserspielanlage auch mehrere Schaukeln bereithalten. Im Eingangsbereich befindet sich eine Matschrinne. Für unsere Krippenkinder gibt es einen Krabbelhof und einen kleinen eigenen Außenbereich.

## **II. Die pädagogischen Grundlagen unserer Arbeit**

### **1. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan**

Der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan bildet die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Seine Ziele sind die Chancengleichheit und eine hohe Bildungsqualität für alle Kinder. Er beschreibt umfassend Bildungs- und Erziehungsprozesse, gibt Anregungen zur Umsetzung von Bildungs- und Erziehungszielen und schafft einen Rahmen, nach dem wir unser Handeln ausrichten.

### **2. Unser Bild vom Kind**

Die Akzeptanz des „Verschiedenseins“ ist für uns selbstverständlich. Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie wollen von sich aus lernen, ihre Neugierde und ihr Forscherdrang sind der Beweis.

Unsere Aufgabe besteht darin, die Quellen kindlicher Entwicklung, wie Neugier und Lust am Erkunden, zu fördern und individuelle Angebote zu unterbreiten, welche die kindliche Entwicklung vorantreiben.

Die enge Beziehung zu den Betreuungspersonen ist dafür grundlegend.

Bildung und Erziehung fördern Entwicklung, erzeugen sie aber nicht.

„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht“

afrikanisches Sprichwort

### **3. Verständnis von Bildung und Lernen in der frühen Kindheit**

Die ersten sechs Lebensjahre sind die lern- und entwicklungsreichsten Jahre im Leben eines Menschen. Kinder lernen von Geburt an und sie lernen besonders gut, wenn sie sich sicher fühlen, wenn Lernen mit positiven Emotionen und eigenen Interessenslagen verknüpft ist und wenn es mit allen Sinnen erfolgt. Diese Bedingungen gelingender Bildungs- und Entwicklungsprozesse spiegeln sich in unserer täglichen Arbeit wieder.

#### 4. Unsere pädagogischen Ziele

Jeder Mensch hat drei grundlegende Bedürfnisse:

- soziale Eingebundenheit und Zugehörigkeit
- Erleben von Autonomie (sich selbst als handelnde Person erleben)
- Kompetenzerleben (Probleme selbst bewältigen)

Alle Kinder sollen bei uns diese Bedürfnisse befriedigt bekommen. Daraus ergeben sich folgende Ziele für unsere pädagogische Arbeit:

- Die Vermittlung sozialer Kompetenzen umfasst die Förderung des Selbstwertgefühles, der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit sowie die Förderung von Einfühlungsvermögen und Verantwortungsgefühl anderen gegenüber.
- Autonomieerleben unterstützen wir durch die Förderung des Gefühls von Selbstwirksamkeit und die Förderung von Neugier und eigenen Interessen.
- Kompetenzerleben beinhaltet unter anderem die Fähigkeit der Kinder, neues Wissen bewusst zu erwerben, anzuwenden und zu übertragen. Kinder sollten für sich selbst ihrem Alter entsprechend Sorge tragen (Selbstständigkeitserziehung) und emotionale Widerstandsfähigkeit erwerben, die es ihnen ermöglicht, auch unter weniger optimalen Bedingungen für sich selbst zu sorgen.
- Wir fördern geistige Fähigkeiten, zu denen unter anderem Problemlösefähigkeit, Gedächtnisfähigkeit, differenzierte Wahrnehmung, Phantasie und Kreativität gehören.
- Die Förderung körperlicher Kompetenzen ist ein weiteres Ziel unserer Arbeit. Dazu gehören die Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden sowie eine gesunde grob- und feinmotorische Entwicklung.

Neben der ganzheitlichen Förderung in allen Entwicklungsbereichen sowie der Vermittlung eines breiten Allgemeinwissens sehen wir unsere pädagogischen Schwerpunkte in der Förderung der sozio – emotionalen Entwicklung und in der Vermittlung lebenspraktischer Fähig- und Fertigkeiten.

### **III. Praktische Arbeitsweise**

#### **1. Tagesablauf in den Kindergartengruppen**

7.00 Uhr	Die Einrichtung öffnet
8.00 Uhr	beide Gruppen sind besetzt
8.30 Uhr	Ende der Bringzeit Freispiel im Haus oder im Garten Kreativ – und Vorschulangebote
9.45 Uhr	Aufräumen und Morgenkreis
10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück
10.30 Uhr	gezielte Angebote / Projektarbeit Freispiel und Aufenthalt im Garten
12.00 Uhr	warmes Mittagessen
12.30 Uhr	Beginn der Abholzeit
12.30 - 13.00 Uhr	Ruhezeit
13.00 Uhr	gruppenübergreifend freies Spiel gruppenübergreifende Angebote Aufenthalt im Garten
14.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
14.30 Uhr	Abholzeit, Freispielzeit
17.00 Uhr	Die Einrichtung schließt

## 2. Freies Spiel

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sie sind eng miteinander verknüpft. Ein spielendes Kind ist auch immer ein lernendes Kind. Über ihr eigenes Denken und Handeln und über eigene Erfahrungen erobern sich Kinder aktiv ihre Welt. Sie verarbeiten beim Spiel schöpferisch ihre Alltagseindrücke, das Spiel ist Ausdruck der inneren Befindlichkeit des Kindes und seines Erlebens.

Die Freispielzeit ist die Tageszeit, in der die Kinder ihre Spielpartner, das Material, die Spielinhalte und -dauer selbst bestimmen. Die Kinder lernen ihre Umwelt kennen, entdecken Zusammenhänge, entwickeln Kreativität und Phantasie. Sie müssen sich mit Spielpartnern auseinandersetzen und lernen, eigene Interessen zu vertreten oder auch zurückzustecken. Sie gewinnen Sicherheit und Selbstvertrauen.

Die Kinder werden im Innen- und Außenbereich über verschiedene Materialien und Angebote angeregt, selbst tätig zu werden.

Auch die pädagogischen Fachkräfte sind während des Freispiels aktiv. Sie bereiten die Räume und das Spielmaterial vor und unterstützen die Kinder, wenn nötig. Die Mitarbeiter/-innen beobachten und steuern nach Bedarf das Gruppengeschehen oder spielen mit.



Freies Spiel am Nachmittag

### **3. Gezielte Angebote**

Täglich erhalten die Kinder Angebote zu unterschiedlichen Bildungsbereichen.

Um die Lernprozesse der Kinder vielfältig zu unterstützen, gestalten wir Bildungsprozesse kooperativ. So können Kinder ähnlichen Alters- und Entwicklungsstandes gemeinsam bei selbst gewählten Angeboten ihr Wissen erweitern. Die Angebote werden so gestaltet, dass sie sich an der Lebenswelt und den Interessen der Kinder orientieren. Beispiele für pädagogische Angebote finden sich bei einzelnen Bildungsbereichen (siehe Kapitel V).

### **4. Projekte**

Projektarbeit bedeutet, dass mit den Kindern über einen längeren Zeitraum an einem für sie interessanten, gemeinsam entschiedenen Thema geforscht, entdeckt und gearbeitet wird. So kann sich z.B. beim Singen, Malen, Basteln, beim Kochen, Geschichten lesen und Theater spielen und beim Turnen alles um das Thema „Kinder aus aller Welt“ drehen. Die Fachkräfte greifen Ideen der Kinder auf und beobachten, ob es ausreichend Interesse bei den Kindern gibt. In der Kinderkonferenz wird das Thema mit den Kindern festgelegt und eine Ideensammlung erfolgt. Anhand dieser planen die Mitarbeiter/-innen, gemeinsam mit den Kindern, den weiteren Verlauf und setzen die Ideen um. Manchmal bildet ein Ausflug, ein Fest oder eine andere Aktion den krönenden Abschluss.

### **5. Gruppenübergreifende Angebote**

Bei ausreichender Personaldecke bieten wir Aktivitäten in Kleingruppen an, um dem Grundsatz des Lernens aus Interesse und eigener, intrinsischer Motivation heraus zu entsprechen. Hier haben Kinder in einer Kleingruppe die Möglichkeit ihren Interessen entsprechend zu malen, zu kochen, zu tanzen, zu singen, sich zu entspannen oder kreativ tätig zu werden. Dabei erfolgt eine Mischung über Alters- und Gruppengrenzen hinweg. Auch Angebote wie z.B. Bewegungsbaustellen oder unsere Leseoma dürfen Kinder aus beiden Gruppen wahrnehmen. Im freien Spiel am Vor- und Nachmittag sind Kinder aus beiden Kindergartengruppen zusammen. Feste und Ausflüge werden gemeinsam vorbereitet und durchgeführt.

### **6. Feste und Ausflüge**

Feste und Ausflüge sind Höhepunkte im kindlichen Alltag und vertiefen Lerninhalte, weil sie für die Kinder mit viel Freude und positiven Erfahrungen verbunden sind.

Feste strukturieren den Jahresverlauf und bilden den Abschluss für Projekte. Immer wiederkehrende Feste sind:

- die Geburtstage aller Kinder, Erntedank, Halloween
- St. Martin, Advent, Nikolaus, Weihnachten
- das jährliche Übernachtungsfest
- Oma-Opa-Nachmittage
- Fasching, Ostern
- Familienfest

Einen Teil dieser Anlässe begehen wir mit den Familien, mit Eltern, Großeltern, Geschwistern etc., andere feiern wir intern mit den Kindern.

Ausflüge, z.B. auch am Ende von Projekten, dienen der Vermittlung von lebenspraktischen Fertigkeiten, Wissen und Umwelterfahrungen. Beispiele dafür sind:

- Theaterfahrten oder Museumsbesuche
- Besuche im Altenheim
- der Besuch einer Burg oder eines Freizeitparks,
- Wanderungen in die nähere Umgebung und zu Spielplätzen
- verschiedene Besichtigungen, passend zu den Projektthemen.

Nach Möglichkeit wird auch der öffentliche Nahverkehr genutzt und schon eine Busfahrt ist oft ein besonderes Erlebnis für die Kinder.

#### **IV. Worauf wir im Einrichtungsalltag besonders achten**

##### **1. Die Beteiligung und die Beschwerderechte der Kinder**

Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Gleichzeitig haben sie auch das Recht sich nicht zu beteiligen. Somit haben wir als Kindertageseinrichtung die Verpflichtung unsere Kinder im Sinne von Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung an ihrem KITA-Alltag zu beteiligen (vgl. Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, §8 Abs.1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs.2 BayKiBiG). Aus diesem Grund ist es uns wichtig, dass die Kinder den Alltag in unserer KITA aktiv mitbestimmen. Es werden dadurch nicht nur soziale Kompetenzen gefördert, durch Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie ein wertvolles Mitglied der Gesellschaft sind, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse gehört und respektiert werden. Gleichzeitig lernen sie, die Entscheidungen anderer Kinder zu akzeptieren, Kompromisse einzugehen und eigene

Bedürfnisse zurück zu stellen oder durchzusetzen. Fähigkeiten wie Rücksichtnahme, Toleranz und Meinungsbildung werden gestärkt.

In Kinderkonferenzen äußern sie ihre Meinung. Jedes Kind darf mitteilen, was ihm gut oder weniger gut gefällt oder auch Kritik anbringen.

Entscheidungen zum Gruppenalltag werden gemeinsam getroffen. Die Kinder stimmen darüber ab, welche Regeln in der Gruppe gelten, wer welche Dienste übernimmt oder was z. B. zum gemeinsamen Frühstück eingekauft wird.

Auch die Räume (innen und außen) werden mit den Kindern gemeinsam gestaltet.

Hier besteht für die Kinder immer die Möglichkeit, sich auch kritisch zu äußern oder Vorschläge zu Spielecken und -materialien zu machen.

Auf individueller Ebene entscheiden die Kinder, was sie spielen möchten oder welche Angebote am Nachmittag sie besuchen möchten.

Parallel zur jährlichen Elternbefragung findet eine Kinderbefragung statt.

## **2. Gezielte Beobachtung und Begleitung der Kinder**

Eine gezielte, kontinuierliche Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen ist eine notwendige Voraussetzung für unser pädagogisches Handeln. Einerseits vermitteln aussagekräftige Beobachtungsergebnisse Einblicke in das Lernen und die Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes. Andererseits nehmen wir die Gruppendynamik und die Interessen der Kinder wahr. Somit helfen gezielte Beobachtungen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln.

Beobachtung umfasst drei Formen:

- Beobachtung mit standardisierten Bögen zur allgemeinen Entwicklung (BBK 3-6 und Petermann § Petermann), zur Sprachentwicklung (SELDAK) und zum sozio-emotionalen Bereich (PERIK)
- Freie Beobachtung je nach Situation
- Ergebnisse kindlicher Aktivitäten wie Bilder, Bastelarbeiten, Fotos, Videoaufnahmen

Wir dokumentieren unsere Beobachtungen regelmäßig und führen mindestens einmal jährlich ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern. Dabei ist uns wichtig, die Stärken jedes Kindes herauszustellen und gemeinsam mit den Eltern Ziele zu formulieren.

Zu unseren Aufgaben gehört ebenso, die Eltern darüber zu informieren, wenn wir bei ihrem Kind in der Entwicklung Auffälligkeiten im Vergleich zu anderen Kindern bemerken. Wir beraten Eltern und zeigen geeignete Unterstützungsmaßnahmen auf. Über deren Inanspruchnahme entscheiden immer die Eltern selbst.

### 3. Die Gestaltung von Übergängen

Das erste einschneidende Erlebnis im Leben des Kindes ist der Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung. Damit dieser Übergang erfolgreich vom Kind bewältigt werden kann, legen wir großes Augenmerk auf die Begleitung der Kinder und ihrer Eltern.

Jede Reise beginnt mit dem ersten Schritt.

Laotse

#### 3.1 Familie/Kindergarten

- Februar: Tag der Offenen Tür – An einem Samstagnachmittag können sich alle Familien, die für ihr Kind ab dem folgenden September einen KITA-Platz suchen, die Einrichtung anschauen, konzeptionelle und organisatorische Fragen besprechen und bei Bedarf einen Anmeldetermin vereinbaren.
- Februar/März: Anmeldetage – Zum ersten Gespräch mit der Leitung oder stellvertretenden Leitung kommen die Eltern mit ihrem Kind. Es werden die pädagogische Konzeption, Öffnungszeiten, Elternbeiträge etc. besprochen. Dazu gehört ein Rundgang durchs Haus, falls noch nicht erfolgt.
- April: Die Familie erhält die schriftliche Zusage mit Abfrage der Betreuungszeiten ab September sowie Einladungen zum Familienfest und zum Elternabend für neue Familien.
- Juni/Juli: Es findet ein Informationsabend für alle neuen Familien statt, bei dem die Betreuungsverträge erklärt und ausgeteilt sowie organisatorische Fragen mit der aufnehmenden Gruppe geklärt werden. Die Eltern erhalten ein KITA-ABC und einen Schnuppertermin mit ihrem Kind.
- Juli: Die Kinder kommen mit einer Bezugsperson zu einem Schnupperbesuch. An diesem Termin findet ein Aufnahmegespräch mit einem Elternteil statt.
- September: Die Eingewöhnung erfolgt stundenweise und findet mit einem Elternteil statt. Nach einigen Tagen bleiben die Kinder schon einige Zeit alleine im Kindergarten.
- November bis Januar: Nach einigen Wochen findet zum Abschluss der Eingewöhnungszeit ein kurzes Feedbackgespräch statt, bei dem die Situation des Kindes und ein eventuell noch benötigter Unterstützungsbedarf besprochen werden.



### **3.2. Kinderkrippe/Kindergarten**

Die Krippenkinder wechseln nach ihrem dritten Geburtstag in eine Kindergartengruppe. Das geschieht im Regelfall zum neuen KITA - Jahr im September mit ihren gleichaltrigen Freunden.

Wenn es unter dem KITA-Jahr in einer Gruppe freie Plätze gibt und es die Entwicklung des Kindes zulässt, kann es im Einzelfall wechseln. Voraussetzung dafür ist, dass es bereits seinen dritten Geburtstag gefeiert hat. Mit den Eltern wird der Wechsel abgestimmt. Der Übergang wird mit Schnuppertagen durch die Bezugserzieher/-in vorbereitet und sanft gestaltet und begleitet. Im Normalfall kennen die Kinder schon Mitarbeiter/-innen in den Kindergartengruppen und haben oft bereits „ihre“ Bezugserzieher/-in oder wählen sie rasch.

### **3.3. Kindergarten/andere Tageseinrichtungen**

Kinder können Übergänge erfolgreicher bewältigen, wenn beteiligte Personen zusammenarbeiten. Mit Einverständnis der Eltern halten wir Rücksprache mit der vorherigen KITA.

### **3.4. Kindergarten/Schule**

Unsere Aufgabe ist es, Kinder auf die Grundschule vorzubereiten und das beginnt am ersten Kindertag. Unsere KITA-Kinder werden in vielen kleinen Schritten vorbereitet. Einerseits erwerben Kinder Kompetenzen wie Selbstvertrauen, Kommunikationsfähigkeit, Frustrationstoleranz und sozial angemessenes Verhalten. Andererseits wird die Entwicklung schulrelevanter Fähigkeiten wie die Lust am Lernen, Freude an Sprache und Interesse an der Schriftkultur, Aufgabenverständnis und Konzentration unterstützt.

Die Kinder im letzten Jahr vor der Schule sind unsere „Wackelzahnkinder“. Sie werden in kleinen Gruppen speziell im Hinblick auf schulnahe Kompetenzen gefördert. Regelmäßige „Wackelzahnstunden“, mathematische Förderung (Zahlenland) und das Würzburger Programm zur Vorbereitung auf den Lese- und Schriftspracherwerb gehören dazu. Die Vorschulkinder sind unterwegs, sie fahren zur Polizei nach Herzogenaurach, besuchen den Spielplatz und absolvieren ein Schulwegtraining. Die Mitarbeiter/-innen kooperieren innerhalb des „Arbeitskreis Schule“ mit den Lehrerinnen der Grundschule. Sie treffen sich regelmäßig, um gemeinsame Aktionen von Schul- und Kindergartenkindern (z.B. Vorlesenachmittag) zu organisieren. Auch den Ablauf des Einschreibetages an der Schule und Schnupperbesuche in den ersten Klassen organisieren wir gemeinsam mit den Lehrkräften. Der Höhepunkt des Vorschuljahres ist eine Abschlussfahrt mit Übernachtung, z.B. auf Burg Feuerstein.

## **4. Die individuellen Bedürfnisse von Kindern**

### **4.1. Altersmischung**

Die Kindergartengruppen werden im Regelfall von Kindern ab drei Jahren bis zur Einschulung besucht. Wichtig ist, dass jedes Kind in der Gruppe ausreichend Kinder ähnlichen Alters und des gleichen Geschlechtes als Spielpartner und Freunde findet. Kinder lernen am Modell und die Altersmischung bietet dafür eine gute Gelegenheit. Es gibt für Kinder viele Möglichkeiten, Beziehungen einzugehen und soziale Kompetenzen zu entwickeln, indem sie sich an jüngeren und älteren Kindern orientieren.

### **4.2. Geschlechtsspezifische Erziehung**

Anliegen einer geschlechtersensiblen Erziehung ist es, Kinder in der Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität, mit der sie sich sicher und wohl fühlen, zu begleiten. Im Vorschulalter setzen sich Kinder intensiv damit auseinander, was es bedeutet, ein Junge oder ein Mädchen zu sein und welche Rolle sie als Mädchen bzw. Jungen einnehmen können. Kinder erhalten bei uns Angebote, die ihnen Erfahrungen über Geschlechtergrenzen hinweg ermöglichen. Spielmaterial steht für Jungen und Mädchen zur Verfügung. Die Kinder sollen situationsbedingt und geschlechtsspezifisch spielen können. Unser Ziel ist es, dass Kinder ihr eigenes und das andere Geschlecht als gleichwertig anerkennen und Unterschiede wertschätzen.

### **4.3. Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund**

Unsere Einrichtung besuchen viele Kinder nichtdeutschsprachiger Herkunft. Auch sie sollen sich wohl und sicher fühlen und sich gut entwickeln können. Gerade für Kinder, die unsere Sprache noch nicht verstehen, ist es wichtig – trotz fehlender Deutschkenntnisse – eine vertrauensvolle und gute Beziehung zu den Mitarbeiter/-innen aufzubauen. Deshalb kommunizieren wir sehr viel über Mimik, Gestik und Gegenstände. Wir singen und musizieren und betrachten Bilder und Bilderbücher. Wir sprechen deutlich und langsam. Außerdem halten wir von Anfang an engen Kontakt zu den Eltern.

Im Frühjahr vor dem Vorschuljahr werden alle Kinder nichtdeutschsprachiger Herkunft mit dem Fragebogen SISMIK bezüglich ihrer Deutschkenntnisse eingeschätzt und können für einen Vorkurs Deutsch an der Grundschule angemeldet werden. Wir besprechen uns mit den Eltern und der Schule und während dieser Zeit erhalten die Kinder auch bei uns verstärkte Sprachförderung im Alltag.

#### **4.4. Kinder mit Entwicklungsrisiken und erhöhtem Förderbedarf**

Eine gezielte Beobachtung der Kinder ermöglicht uns, individuelle Förderung anzubahnen und Kinder mit Risiken besonders zu unterstützen. Wir ermöglichen für alle Teilhabe am Gruppenalltag und bieten spezielle Spiele und Materialien an. Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern statt, bei dem wir sie unter anderem auch beraten, wie sie ihr Kind zuhause unterstützen können.

Neben den Kindern nichtdeutscher Herkunft können auch deutschsprachige Kinder mit Verzögerungen in der Sprachentwicklung den Vorkurs Deutsch an der Grundschule besuchen.

Bei Bedarf besprechen wir mit den Eltern, ob eine individuelle Entwicklungsförderung sinnvoll ist, z. B. über die Interdisziplinäre Frühförderung (IFS), über die Belegung eines integrativen Platzes oder durch den Besuch einer Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE). Bereits bei der Aufnahme wird Einblick in das Untersuchungsheft genommen und auf die Notwendigkeit regelmäßiger Vorsorgeuntersuchungen hingewiesen.

#### **5. Schutz und Sicherheit der Kinder**

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen.

Unser Umgang mit den Kindern ist stets von Respekt und Wertschätzung geprägt. Die Mitarbeiter/-innen verpflichten sich, ihr alltägliches pädagogisches Handeln und den Umgang mit den Kindern gemäß dem Verhaltenskodex der Lebenshilfe auszurichten.

Der Verhaltenskodex wurde mit den Mitarbeiter/-innen des Bereiches Kinder und Jugendliche erarbeitet und trifft generelle und verpflichtende Aussagen zu einem positiven Umgang mit Kindern und Eltern, z.B. im Hinblick auf ein angemessenes Nähe-Distanz-Verhältnis.

Er wird regelmäßig überprüft und dient dazu, die Sicherheit der Kinder und den Schutz vor körperlichen, psychischen und sexuellen Übergriffen zu gewährleisten.

Trotz Einhaltung des staatlich empfohlenen Anstellungsschlüssels kann es einmal, verursacht z.B. durch Krankheitswellen, zu Personalengpässen kommen. Für diesen Fall gibt es in der Einrichtung einen Maßnahmenplan, um rechtlich sicher und im Sinne der Kinder agieren zu können. Der Plan enthält Aussagen darüber, wie Eltern informiert werden und wie das verbleibende Personal sinnvoll eingesetzt wird. Es ist geregelt, ab wann es keine Betreuung mehr gibt, weil wir die Aufsichtspflicht und damit das Wohlbefinden der Kinder nicht mehr gewährleisten können.

## 5.1 Kindeswohl

Wir kommen als Einrichtung gemäß § 8a SGB VIII dem Schutzauftrag des Kindes nach. Dazu finden jährliche Belehrungen für die Mitarbeiter/-innen statt, um sie für das Thema zu sensibilisieren und ihren Blick dafür zu schärfen.

Die Mitarbeiter/-innen handeln umsichtig, um das ganzheitliche Wohl jedes einzelnen Kindes zu wahren. Manchmal fallen Kinder auf, die in ihrem körperlichen oder emotionalen Wohlbefinden gefährdet erscheinen. In diesem Fall sprechen wir mit den Eltern und suchen gemeinsam nach Lösungen und Möglichkeiten der Unterstützung.

Außerdem gibt es für die Einrichtung ein Kinderschutzkonzept nach § 8a SGB VIII, das als Prozess inklusive Risikoanalyse genau beschrieben und den Mitarbeiter/-innen bekannt ist. In konkreten Fällen arbeiten wir mit einer insofern erfahrenen Fachkraft der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Herzogenaurach zusammen und lassen uns dort zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos und zu weiterem Vorgehen beraten. Bei Bedarf arbeiten wir mit dem Jugendamt Erlangen-Höchstadt zusammen.

### Jeder Einzelne ist wichtig

Ein Mann traf ein kleines Mädchen, das am Strand auf und ab lief. Der Sturm hatte über Nacht mit den tosenden Wellen Tausende von Seesternen ans Ufer getrieben. Da lagen sie, auf dem schwarzen Kies. Das Mädchen hob immer wieder Seesterne auf und warf sie zurück ins Meer. Der Mann fragte sie: „Warum tust du das? Hier liegen unendlich viele Seesterne herum. Egal wie viel Mühe du dir gibst – du wirst damit nie fertig werden.“ „Vielleicht stimmt das, was du sagst“, antwortete das Mädchen. „Aber diesem einen Seestern hier ist es nicht egal, ob ich mir die Mühe mache...“

aus: Der Guru. US – Komödie 1998



## 5.2 Gewaltprävention

Grundsätzlich lehnen wir jede Form von Gewalt ab, sei es von Mitarbeiter/-innen gegenüber Kindern, Kindern gegenüber anderen Kindern, aber auch von Kindern gegenüber Mitarbeiter/-innen. In erster Linie dienen uns präventive Maßnahmen dazu, Gewalt in unserer Einrichtung auszuschließen. Auf der Ebene der Mitarbeiter/-innen bedeutet dies:

- sorgfältige Auswahl des Personales
- vertrauensvolle Zusammenarbeit in Verbindung mit Offenheit in der Kommunikation
- ständige Reflexion des eigenen Handelns
- Mitarbeiter/-innen geben sich gegenseitig Rückmeldung im pädagogischen Alltag
- Fallbesprechungen und Supervision nach Bedarf
- Gefährdungsbeurteilungen
- themenbezogene Fortbildungen.

Diese Maßnahmen werden von der Leitung der KITA mit dem Mitarbeiterteam im Haus umgesetzt. Dabei werden sie von der Bereichsleitung praktisch unterstützt und vom Träger strukturell gefördert. Für die Kinder setzen wir folgende präventive Maßnahmen um:

- wertschätzender Umgangston mit den Kindern
- positive Verstärkung von erwünschtem Verhalten
- gemeinsames Aufstellen von klaren Regeln und Strukturen, kindgerecht besprochen
- Eingehen auf die Sinnhaftigkeit /Hintergründe der Regeln, damit die Kinder dies mit angemessenen Konsequenzen bei Nichteinhaltung von Regeln verknüpfen können
- bei Bedarf spezifische pädagogische Konzepte (z.B. Faustlos).

## 5.3 Verhalten in Krisen

Im Fall eines Übergriffes von einem Kind auf ein anderes Kind bzw. eines Kindes gegenüber Mitarbeiter/-innen oder bei der Eskalation einer Situation im Gruppenalltag gibt es für die KITA einen Krisenplan. Dieser ist Bestandteil des Prozesses „Vorgehen bei Aggression/tätlichen Übergriffen“ und beschreibt die einzelnen Schritte, wie in der akuten Situation vorzugehen ist. Die wichtigsten Verhaltensregeln in solchen Situationen sind:

- Ruhe bewahren und deeskalierend wirken
- Hilfe holen
- Kind/betroffene Person aus der Situation holen
- bei Verletzungen erste Hilfe leisten, im Notfall Rettungswagen rufen
- Eltern informieren
- Dokumentation des Vorfalles

Jede/r Mitarbeitende hat im Rahmen ihrer/seiner Möglichkeiten die Pflicht und die Verantwortung, in einer Krisensituation mitzuwirken. Danach werden solche Situationen im Mitarbeiterteam reflektiert, um Anpassungen für die Zukunft vorzunehmen.

#### **5.4 Sexualpädagogischer Ansatz**

Die kindliche Sexualität betrachten wir als selbstverständlichen Teil der Gesamtentwicklung von Kindern. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen positiven Zugang zu ihrem Körper finden, ihre eigenen Grenzen kennen sowie die Grenzen anderer Menschen wahrnehmen und akzeptieren. Die Mitarbeiter/-innen respektieren die Wünsche der Kinder und pflegen eine grenzwahrende Pädagogik, bei der die Intimsphäre der Kinder jederzeit geachtet wird. So bleiben die Toilettentüren im Kindergarten geschlossen, die Kinder erhalten je nach Bedarf und auf Nachfrage Hilfestellungen. Für Kinder, die noch gewickelt werden, nutzen wir einen separaten Wickelraum. Grundsätzlich übernehmen feste Bezugspersonen des Kindes das Wickeln oder begleiten beim Toilettengang.

Im Alltag geben wir den Kindern Zeit und Raum, um ihren Körper zu erforschen. Körperteile werden mit den entsprechenden Namen benannt. Es wird nichts verniedlicht, die Fragen der Kinder werden ernsthaft und altersgerecht beantwortet. Das Thema „Körper“ wird in Projektarbeit aufgegriffen. Mit dem Einsatz von themenspezifischen Büchern gehen wir auf individuelle Situationen ein. Die Kinder können jederzeit Fragen stellen und bekommen eine altersgerechte Antwort. Grundsätzlich liegt die Aufklärungsarbeit jedoch bei den Eltern.

#### **V. Themenorientierte Bildung und Erziehung**

Die Förderung geistiger Kompetenzen wie Problemlösefähigkeit, Gedächtnis, differenzierte Wahrnehmung, Kategorienbildung und Kreativität geschieht in allen Bildungsbereichen. Kinder erfahren ihre Welt über alle Sinne (riechen, schmecken, tasten, hören, sehen) und finden so über die Materialien vom „Greifen zum Begreifen“.

#### **1. Sozio-emotionale Entwicklung**

Unsere Ziele für die emotionale und soziale Entwicklung der Kinder sind:

- Entwicklung eines emotionalen Eigenverständnisses und Selbstbewusstseins
- angemessene Kontakt-, Konflikt- und Beziehungsfähigkeit aufbauen
- Lernen, eigene Interessen und Standpunkte zu vertreten
- Gefühle und Befindlichkeiten anderer Menschen einschätzen/respektieren.

Im täglichen Miteinander ist es wichtig, gemeinsame Regeln aufzustellen und sinnvolle Grenzen zu setzen. Je nach Entwicklungsstand unterstützen wir die Kinder, eigene Konfliktlösungen zu finden. Die Konsequenz daraus ist, dass wir nicht grundsätzlich jeden Konflikt von vorneherein unterbinden. Durch das Sprechen über die eigenen Gefühle und die des am Konflikt beteiligten Kindes, lernen die Kinder Strategien zu entwickeln, wie Konflikte gelöst werden können. In den Kinderkonferenzen wird soziales und demokratisches Miteinander geübt. Die Gemeinschaft mit anderen Kindern, das Gefühl von Zugehörigkeit und Angenommen sein ist ein wesentlicher Baustein bei der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls.

## **2. Werte und Religion**

Kinder müssen in einer immer komplexeren Welt lernen, ihren eigenen Standpunkt zu bestimmten Wertvorstellungen zu finden. Wir unterstützen Kinder darin und das setzt voraus, dass wir offen und mit Respekt den unterschiedlichen religiösen und weltlichen Anschauungen innerhalb der Familien begegnen.

Da wir konfessionell ungebunden sind, begehen wir mit den Kindern in überschaubarem Rahmen nur Feste, die ein fester Bestandteil unserer abendländischen Kultur sind (z.B. Ostern, St. Martin, Weihnachten).

Ethische Werte wie Selbstbestimmtheit und Toleranz, Mitgefühl, Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen sowie die Akzeptanz jeglicher Form von Anderssein sind für uns selbstverständlich.

Kinder müssen lernen, dass die Befriedigung ihrer eigenen Bedürfnisse dort endet, wo andere verletzt werden. Wir sind Vorbilder, nehmen jedes Kind in seiner Individualität, mit seinen Stärken und Schwächen an und vermitteln dies auch der gesamten Kindergruppe.

## **3. Rhythmik und Bewegung**

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Kinder haben einen natürlichen Drang und große Freude daran, sich zu bewegen. Bewegung ist wichtig für kindliches Wohlbefinden und für eine gesunde Entwicklung. Wir fördern:

- Grob - und Feinmotorik, Kraft und Schnelligkeit
- Koordinationsfähigkeit und Raumorientierung
- Ausdauer, Rhythmus, Gleichgewicht
- die Entwicklung von Körpergefühl und Körperbewusstsein.

Bewegungsförderung im Kindergarten geschieht durch tägliche Bewegungsangebote in der Turnhalle und im Freien, Sing – und Bewegungsspiele, Spaziergänge oder Ausflüge. Der Aufenthalt im Garten bietet Gelegenheit für viele Bewegungserfahrungen wie z.B. Laufen, Hüpfen, Klettern, Treppensteigen und Ballspielen. Feinmotorische Fähigkeiten entwickeln sich z. B. beim Basteln, Schneiden, Malen, Kneten, Fädeln und Matschen.



Bewegen und Spaß haben im Garten, miteinander kommunizieren und sich mit anderen Kindern einigen  
– der Außenspielbereich Bereich ist für viele Aktionen geeignet

#### **4. Sprache**

Kinder kommunizieren von Anfang an – mit Gestik, Mimik und Lauten etc.. Sie erwerben die Sprache im Austausch mit Anderen und eine gute sprachliche Kompetenz ist grundlegend für schulischen Erfolg.

Wir beachten, dass der Spracherwerb immer mit persönlicher Beziehung, mit Interesse und mit Handlungen verbunden ist, die für Kinder einen Sinn ergeben und ihrer Lebenswelt entsprechen. Wir möchten, dass Kinder:

- Freude am Sprechen haben und aktives Zuhören lernen
- Interesse/Kompetenzen zur Schriftkultur (Buchstaben, Symbole) entwickeln
- Zusammenhänge und Abfolgen mit Sprache ausdrücken können.

Sprache findet sich in allen Bereichen des Alltags. Wir hören zu und zeigen Interesse an jeder kindlichen Äußerung. Wir stellen offene Fragen, um freies Erzählen zu ermöglichen und achten auf eine deutliche Aussprache. Beispiele der Sprachförderung sind:

- Gespräche und Kinderkonferenzen
- Bilderbücher, Theaterspiele, Stab- und Handpuppenspiele
- Finger-, Reim- und Klatschspiele, Rätsel und Gedichte
- Lieder, Sing- und Kreisspiele, Brett- und Gesellschaftsspiele
- Verschiedene Rollenspiele wie Bauecke, Puppenecke, -haus, Kaufladen
- Würzburger Programm zur Vorbereitung des Lese- und Schriftspracherwerbs.



## **5. Musik**

Kinder haben von Anfang an Freude daran, Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, sie zu produzieren und sich dazu zu bewegen. Musik kann zur Aufmunterung, zur Entspannung und zu emotionaler Stärkung beitragen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Kindern die Freude an gemeinsamen Musizieren zu vermitteln. Wir überlegen mit ihnen, wie man sich durch Musik ausdrücken kann. Unsere Angebote im musikalischen Bereich sind z.B.:

- Kreis- und Singspiele, Lieder und Tänze
- Klang-, Entspannungs- und Bewegungsgeschichten
- gemeinsames Musizieren mit verschiedenen Instrumenten
- Erlernen neuer Lieder und Hören von CDs

## **6. Gesundheit und Hygiene**

Kinder sollen lernen, Verantwortung für ihr Wohlergehen, ihren Körper und ihre Gesundheit zu übernehmen. Wir erarbeiten mit den Kindern Themen wie:

- gesunde Ernährung, Körper- und Gesundheitsbewusstsein
- Wissen über Körperpflege und Hygiene
- Gefahrenbewusstsein und gesundheitsförderliches Verhalten.

Wir nehmen am Schulfrucht und Schulmilchprogramm teil und erhalten in diesem Rahmen wöchentlich pro Kindergartenkind eine Portion Obst, Gemüse, Milch und Käse kostenfrei. Beim gemeinsamen Mittagessen achten wir auf Tischkultur und vermitteln den Kindern den Umgang mit Besteck.

Die tägliche Körperpflege wie Händewaschen und Toilettengang gehört ebenso dazu.

Zweimal jährlich besucht uns eine Zahnärztin, die mit den Kindern über gesunde Ernährung spricht und das richtige Zähneputzen übt.

Viel Bewegung an der frischen Luft steigert das Wohlbefinden, deshalb gehen wir möglichst täglich ins Freie. Außerdem bieten wir an:

- Wissenswertes über den Menschen und seinen Körper
- Gespräche über Krankheiten
- Verkehrstraining/Schulwegtraining
- Sexualerziehung in Abstimmung mit den Eltern.

## **7. Mathematik**

Schon in der frühen Kindheit lernen Kinder Formen, Mengen und Zahlen kennen, sie entwickeln räumliches und zeitliches Verständnis. So können sich Kinder mathematisches Wissen und Können aneignen. Wir fördern räumliche Vorstellung, Mengenerfassung und mathematischen Ausdruck. Räumliche Orientierung schulen wir durch:

- verschiedene Bewegungsspiele (z. B. Hüpfkästchen, oben, unten, vorne, hinten)
- durch Konstruktionsspielzeug (z. B. Lego, Duplo, Bausteine etc.)
- durch Puzzle und durch die Beschäftigung mit Mustern und Formen.

Mathematik fließt in den Alltag ein - in Form von Abzählreimen, Fragen zur Anzahl der Kinder, Abzählen des Geschirrs beim Tischdecken, Würfel- und Tischspiele. Zusätzlich bieten wir zur spielerischen Förderung des mathematischen Verständnisses das „Zahlenland“ (ab 5 Jahren) an.

## **8. Umwelt, Natur und Technik**

Alle Kinder sind von Natur aus neugierig und zeigen ein hohes Interesse an Alltagsphänomenen. Sie wollen wissen, warum natürliche oder technische Vorgänge so und nicht anders funktionieren. Wir möchten Kindern Zugang zu ihrer Umwelt und zu naturwissenschaftlichen Themen verschaffen. Wir zeigen ihnen, dass die Umwelt verletzlich und schützenswert ist und vermitteln Freude am Forschen und Experimentieren. Wir erarbeiten:

- den Jahreszeitenverlauf, Wetter- und Naturkreislauf, Raum und Zeit (Himmelsrichtung, Uhrzeit, Kalender, Licht, Schatten)
- physikalische Eigenschaften und Stoffe (Wasserkreislauf, mechanische Vorgänge, Holzarbeiten etc.)
- den Umgang mit Naturmaterialien (Blätter, Rinde, Früchte)
- verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt

Manchmal säen wir Frühlingsblumen, ernten selbst gezogene Kräuter, sammeln Herbstfrüchte und Naturmaterial für Spiel und kreatives Gestalten. Wir werken und experimentieren mit Alltagsmaterialien. Die tägliche Mülltrennung im Kindergarten und ein sparsamer Umgang mit Wasser sind konkrete Beispiele für Umweltschutz. Wir besprechen täglich Wochentag, Monat und Jahr und gestalten den Alltag im Rhythmus der Jahreszeiten.

## **9. Ästhetik, Kunst und Kultur**

Kinder erfahren ihre Umwelt mit allen Sinnen. Dinge werden angeschaut, in die Hand genommen, befühlt, ihre Eigenschaften werden wahrgenommen. Kinder denken in Bildern und sie drücken sich in vielfältiger Form aus. Unser Ziel ist es, bildnerisches und darstellendes Gestalten und die Kreativität von Kindern in ihrem vielfältigen Ausdruck (Malen, Basteln, Musizieren, Rollen- und Theaterspiele) zu unterstützen.

Die sprachliche und musische Förderung beschreiben die entsprechenden Kapitel.

Bildnerische und gestalterische Kreativität fördern wir im Alltag durch:

- Kreativangebote mit vielfältigem Material (Natur- oder wertlosem Material)
- Kneten, Kleben, Kleistern, Falten, Schneiden, Reißen
- Malen mit verschiedenen Materialien und Techniken
- Farben mischen und über deren Wirkung sprechen
- gemeinsame Gestaltung von Kollagen zu verschiedenen Themen

Wichtig ist uns das kreative Schaffen! Wir messen der Freude am Tun genauso viel Bedeutung bei wie den „Ergebnissen“. Jedes Produkt der Kinder wird wertgeschätzt.

## **10. Medien**

In der modernen Gesellschaft ist der Umgang mit verschiedenen Medien (Bücher, Zeitungen, Computer, Fernsehen, Video, CD-Player, Fotoapparate etc.) selbstverständlich. Alle Familien benutzen die verschiedenen Medien, Kinder kommen von klein auf damit in Berührung. Sie sollen lernen, kompetent mit Medien umzugehen, indem sie Medien für den Wissens- und Informationserwerb nutzen. Auch das richtige Maß (Dauer und Häufigkeit) ist wichtig, um Reizüberflutung zu vermeiden.

Wir vermitteln, wie man sich Informationen beschaffen kann („lernen, wie man lernt“).

Kinder bringen Bücher, CDs oder kleine Filme passend zu den Gruppenthemen mit. Für unsere Eltern organisieren wir Buchausstellungen. CDs setzen wir für Entspannung, Tanz und Bewegung oder differenziertes Hören ein.

Wir sprechen über Chancen und Risiken des Fernsehkonsums. Das gemeinsame Anschauen von Filmen (z.B. passend zum aktuellen Projektthema) ist ein Highlight und eine große Ausnahme, da viele Kinder bereits zuhause ausreichend mit dem Medium Fernsehen in Berührung kommen.

## VI. Die pädagogische Arbeit in den Krippengruppen

### 1. Eine gute Beziehung von Anfang an

In den Krippengruppen nehmen wir Kinder ab einem Jahr auf. Viele Kinder kommen, wenn die Elternzeit ihrer Familie endet. Die gute Beziehung zu den Mitarbeitern/-innen bestimmt den Erfolg des Einrichtungsbesuches für das Kind und die Familie. Sicher gebundene Kinder können sich besser entwickeln, weil sie sich wohl fühlen und sich deshalb auf die Spiel- und Lernangebote einlassen können. Im Aufnahmegespräch werden die Gewohnheiten des Kindes und der Übergang von der Familie in die KITA besprochen.

Unsere Eingewöhnung lehnt sich an das „Berliner Modell“:

- Das Kind besucht mit einer Bezugsperson die Gruppe, es lernt die neue Umgebung kennen.
- Eltern sind die „Anlaufstation“ für ihr Kind und erhalten Einblick in den pädagogischen Alltag.
- Nach einigen Tagen, wenn das Kind erste Kontakte zum Personal aufnimmt, verlassen die Eltern nach der Verabschiedung den Raum für Minuten. Die Zeit wird langsam gesteigert.
- Ganz ohne Tränen geht es bei wenigen Kindern. Hilfreich sind sogenannte Übergangsobjekte (Tuch, Schnuller, Kuscheltier), die Kindern beim Eingewöhnen helfen.
- Die Eingewöhnungsdauer der Kinder ist individuell. Sie richtet sich nach dem Kind und kann über einen Zeitraum bis zu acht Wochen erstrecken. Diese Zeit sollten sich Eltern einplanen, bevor sie wieder berufstätig werden.
- Viele Kinder sind nach drei bis vier Wochen eingewöhnt, sie kennen die Abläufe des Tages und verinnerlichen diese.



Jede/r sucht sich einen Stift

## 2. Tagesablauf in den Krippengruppen

Der Tagesablauf gibt Kindern einen sicheren Rahmen und wird auch auf einzelne Bedürfnisse abgestimmt. So geben wir einzelnen Kindern außerhalb der Schlafenszeiten die benötigte Ruhe. Die Kinder schlafen mittags oder vormittags. Der Tagesablauf beider Gruppen variiert um je eine halbe Stunde, da nur eine Gruppe den Essensraum benutzen kann.

7.00 - 8.30 Uhr	Bringzeit und freies Spiel
8.30 - 9.30 Uhr	Morgenkreis/freies Spiel und pädagogische Angebote
8.30 - 9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück, beide Gruppen nacheinander
10.00 Uhr	Wickelzeit
10.15 Uhr	Aufenthalt im Freien (Garten, Spielplatz), pädagogische Angebote
11.00 - 12.00 Uhr	gemeinsames Mittagessen, beide Gruppen nacheinander
12.00 - 12.45 Uhr	Abholzeit
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagsschlaf für Kinder, die länger bleiben
13.30 - 14.00 Uhr	Abholzeit
14.00 Uhr	gemeinsame Brotzeit
14.30 - 16.00 Uhr	freies Spiel und Abholzeit
16.00 Uhr	Die Einrichtung schließt

## 3. Ganzheitliche Förderung

In unserer KITA sollen sich Kinder wohl und angenommen fühlen. Grundlegend dafür sind Einfühlungsvermögen, Geduld und ein gutes Verhältnis zwischen Mitarbeiter/-innen und Eltern. Die Ziele unserer pädagogischen Arbeit (Kap. II) gelten auch für die Krippe. Zentrale Schwerpunkte der Entwicklungsförderung für die Kleinsten sind:

- das freie und angeleitete Spiel
- die vorbereitete Umgebung
- anregendes und altersgemäßes (Spiel-) Material
- das Vorbild der Bezugspersonen.



Die sozio-emotionale Entwicklung fördern wir durch unser persönliches Vorbild im täglichen Miteinander. Wir achten einander, zeigen Mitgefühl, sind tolerant und geduldig und teilen miteinander. Die Kinder lernen, dass es im Zusammenleben Regeln gibt und sie werden angeregt, selbstbestimmt zu handeln, indem sie in einem altersgerechten Rahmen eigene Entscheidungen treffen dürfen.

Die Erziehung zur Selbstständigkeit und die Sauberkeitserziehung nehmen einen hohen Stellenwert im Alltag ein. Die Kinder werden bei der Körperpflege, bei Mahlzeiten und beim An- und Auskleiden behutsam und dem Alter angemessen zur Selbstständigkeit geführt. Den Zeitpunkt des „Sauberwerdens“ bestimmen die Kinder selbst, da es von der individuellen körperlichen Entwicklung abhängt, wann ein Kind trocken wird. Wir begleiten diesen Prozess und sehen tägliche Körperpflege als eine wertvolle „Beziehungszeit“ zwischen Kind und Bezugspersonen.

Für die motorische Entwicklung ist der Alltag das erste Lernfeld. Krabbeln oder Laufen lernen, Treppe steigen, mit Gegenständen zielgerichtet hantieren – bei den Mahlzeiten, beim Waschen und beim Be- und Entkleiden – sind Beispiele dafür. Wir beobachten die Kinder und bieten geeignetes Spielmaterial zur Förderung der Fein- und Grobmotorik an (Steck-, Fädelspiele, Knete, Bälle etc.). Dem natürlichen Bewegungsdrang wird durch Spaziergänge, Turneinheiten, Tänze, Kreis- und Bewegungsspiele Rechnung getragen. Wir bieten verschiedene Bewegungsmöglichkeiten, z.B. in der Turnhalle, im Gang und beim Aufenthalt im Freien.

Die sprachliche Entwicklung begleiten wir auf sehr vielfältige Weise.

Oft beginnen Kinder erst zu sprechen, wenn sie zu uns kommen. Wichtig ist die Verbindung von Handeln und Sprechen. Wir begleiten unsere und die Handlungen der Kinder sprachlich, so dass Kinder dies mit entsprechenden Begriffen verknüpfen können. Auch mit Gesprächen, Liedern, Fingerspielen, Bilderbüchern etc. unterstützen wir den Spracherwerb.

Die kindliche Kreativität wecken wir durch verschiedene Anreize, welche die Neugier und das Erkundungsinteresse der Kinder fördern sollen. Wir fördern die musische und gestalterische Kreativität. Wir lassen Kinder ihre Umgebung erforschen und bieten verschiedene Materialien an, die die Kinder zum Ausprobieren anregen.

Ebenso wie in den Kindergartengruppen beobachten wir die Entwicklung der Kinder und tauschen uns darüber in regelmäßigen Gesprächen mit den Eltern aus, in der Regel halbjährlich. Wir beraten die Eltern hinsichtlich der alltäglichen Entwicklungsbegleitung im Elternhaus oder einer speziellen Förderung, falls dies notwendig erscheint.

## VII. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

### 1. Ziele und Formen der Elternbeteiligung

Eltern und Fachkräfte übernehmen gemeinsam Verantwortung für die Bildung und Erziehung des Kindes, welches im Mittelpunkt dieser Beziehung steht. Daraus erfolgt die Notwendigkeit, dass Eltern und Fachkräfte ihre Kenntnisse und Beobachtungen gegenseitig austauschen. Auf dieser Erziehungspartnerschaft als Grundlage findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor.

Folgende Ziele sind uns im Hinblick auf die Beteiligung der Eltern wichtig:

- die Begleitung von Übergängen für die Familien
- Information und Austausch sowie die Stärkung der Erziehungskompetenzen
- Beratung und Vermittlung an familienunterstützende Stellen
- den Eltern Beteiligung, Mitverantwortung und Mitarbeit ermöglichen

Die Begleitung von Übergängen drückt sich in besonderer Weise im Eingewöhnungskonzept aus, bei dem die Eltern von Anfang an einbezogen sind, sowie in der Beratung und Transparenz im Hinblick auf die Einschulung.

Die Stärkung elterlicher Kompetenzen heißt, den Familien unser Fachwissen zur Verfügung zu stellen. Wir gestalten Elternabende z. B. zur Vorschularbeit und laden auf Wunsch der Eltern Referenten zu einem pädagogischen Thema ein. Familien beraten wir individuell in den Entwicklungsgesprächen. Wir geben schriftliche Informationen oder Literaturtipps und bahnen Kontakte zu familienunterstützenden Stellen an.

Ein regelmäßiger Austausch findet in Tür- und Angelgesprächen statt. Informationen erhalten Eltern zusätzlich an den Pinnwänden, an denen sie den Wochen/Tagesrückblick einsehen können oder Kopien aktueller Spiele oder Lieder erhalten. Es gibt regelmäßig „Neues aus der Gerbersleite“, unsere KITA-Zeitung, in der Eltern Einblick in das Alltagsgeschehen in den Gruppen bekommen sowie allgemeine Informationen/Termine erhalten. Für konkrete Vorhaben gibt es Elternbriefe und Mütter oder Väter können den Kindergartenalltag auch an einem Hospitationstag erleben. Eltern gestalten das KITA-Jahr mit. Feste wie z.B. der zweijährig stattfindende Ostersuchlauf oder das jährliche Familienfest werden durch die Mitarbeit vieler Eltern zu schönen Erlebnissen für die Kinder.

Die Familien erhalten über Kontaktlisten Gelegenheit, sich auszutauschen. Der Einbezug aller Familienmitglieder ist uns wichtig und deshalb sind Verwandte bei Veranstaltungen herzlich willkommen. Es gibt Oma-Opa-Nachmittage und das alljährliche Plätzchenbacken mit Vätern.

## **2. Der Elternbeirat**

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sollte ein ehrenamtlicher Elternbeirat die Mitarbeiter/-innen in ihrer Arbeit unterstützen.

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines jeden KITA-Jahres gewählt. Er hat beratende Funktion und wird bei wichtigen Entscheidungen, z.B. bei konzeptionellen Veränderungen oder Öffnungszeiten informiert und gehört. Die Elternvertreter vermitteln zwischen Elterninteressen, den Mitarbeiter/-innen und dem Träger. Sie unterstützen das Team bei Festen und Veranstaltungen, kümmern sich z.B. um die Bewirtung. Die Erlöse aus den verschiedenen Aktionen gehen auf ein Elternbeiratskonto. Das Geld wird in Absprache zwischen Team und Elternbeirat für besondere Anschaffungen verwendet und kommt so allen Kindern zugute.

## **VII. Die Kooperation mit anderen Einrichtungen**

### **1. Einrichtungen der Lebenshilfe**

Die Zusammenarbeit mit dem Kinderhort der Lebenshilfe ist selbstverständlich. Beim Wechsel von Kindern mit der Einschulung wird der Übergang unkompliziert in Absprache mit den Eltern gestaltet.

Kinder mit besonderen Bedürfnissen hinsichtlich ihrer Entwicklung können bei uns über die Interdisziplinäre Frühförder- und Beratungsstelle (IFS) der Lebenshilfe betreut werden. Pädagogische oder medizinische Einzel- oder Gruppenfrühförderung und Elterngespräche finden nach Wunsch bei uns statt. Wir tauschen uns mit den Frühförderkolleg/-innen aus, um das Kind in der Einrichtung und die Familie zu unterstützen. Wenn Kinder in unserer Einrichtung einen integrativen Platz belegen, wird der Fachdienst ebenfalls über die IFS organisiert. Die Mitarbeiter/-innen der IFS sind auch fachlich versierte Ansprechpartner/-innen, wenn es um die Entwicklung einzelner Kinder oder um den Umgang mit Kindern geht, die in ihrem Verhalten sehr herausfordernd sind.

Außerdem kooperieren wir mit der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE) mit integrierter Tagesstätte in Weisendorf-Buch, die Kinder mit größeren Entwicklungs- oder Verhaltensauffälligkeiten und behinderte Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren betreut.

### **2. Sozialraumorientierung**

Im pädagogischen Alltag orientieren wir uns an der Lebenswelt der Kinder. Dies beinhaltet die Öffnung der KITA zum Sozialraum hin sowie die Kooperation mit anderen Stellen im näheren Umfeld. Wir ermöglichen Naturerfahrungen, erkunden die Umgebung bei



Spaziergängen und gehen zum Einkauf in nahe Geschäfte. Außerdem kommt eine Seniorin regelmäßig zu uns und liest den Kindern Geschichten vor. Unser ganzheitlicher Auftrag erfordert die Kooperation mit weiteren Einrichtungen. Gemeinsame Arbeitskreise und Aktionen sind Formen der Zusammenarbeit mit der Grundschule und anderen Kindergärten am Ort, ebenso mit der Erziehungsberatungsstelle und der Polizei/Verkehrswacht und der Feuerwehr. Wir arbeiten mit dem Gesundheitsamt und dem Jugendamt (Fachaufsicht, Angebote für Familien) zusammen. Wir kooperieren mit der Hauptschule, der Berufsfachschule für Kinderpflege und der Fachakademie für Sozialpädagogik, indem wir Praktikant/-innen anleiten.

### **VIII. Öffentlichkeitsarbeit**

Jährlich veranstalten wir zu Beginn der Anmeldetage für das kommende KITA-Jahr einen Tag der Offenen Tür, bei dem wir unser Haus und unsere pädagogische Arbeit vorstellen. Gemeinsame Veranstaltungen für Familien wie die St. Martins - Feier, der Ostersuchlauf (zweijährig) und das Familienfest sind beliebt und deshalb besonders gut besucht.

### **IX. Qualitätssicherung**

In allen Einrichtungen der Lebenshilfe Erlangen-Höchststadt findet ein Qualitätsmanagementprozess statt.

Wir überarbeiten unsere Prozesse regelmäßig und optimieren dadurch die Qualität unserer Angebote kontinuierlich. Solche Prozesse sind zum Beispiel:

- die Aufnahme und Eingewöhnung von Kindern
- die Entwicklungsbeobachtung der Kinder
- die Entwicklungsgespräche mit und Hospitationen für Eltern
- das Mittagessen

Diese Konzeption beschreibt die Qualität unserer Arbeit. Sie wird regelmäßig aktualisiert.

Weitere Qualitätssicherung erfolgt über:

- Teamfortbildungen und externe Fortbildungen einzelner Mitarbeiterinnen
- jährliche Planungstage zur Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit und Teamentwicklung
- Supervision nach Bedarf
- regelmäßige Dokumentation der Erziehungs- und Bildungsarbeit
- Fallbesprechungen im Team
- jährliche Kinder- und Elternbefragung.